

Stockumer Heimatfreunde



2016

Stockumer Bildkalender

Stockumer Heimatfreunde

Das Titelbild aus dem Jahr 1964 zeigt Heinrich Bückmann mit seinem treuen Pferd Lotte auf dem heimischen Hof an der Mühlenstraße / Ecke Frankfurter Straße. Auf dem Bückmann-Hof gab es Kühe, Rinder, Schweine, Hühner und auch Katzen und ein Hund durften nicht fehlen. Der Nutzgarten deckte den täglichen Bedarf an Gemüse. Ebenso gab es Obst aus dem eigenen Garten. Bis zu seinem Tod im Jahr 1970 bewirtschaftete Heinrich Bückmann seinen Hof, den dann sein Schwiegersohn Werner Schneiders übernahm. 1997 bewirtschaftete Herr Schneider den Hof aus Altersgründen nicht mehr.

Dieses Titelbild soll den Wandel der Zeit darstellen. Von vielen Voll – und Teilerwerbshöfen in Stockum sind lediglich zwei Vollerwerbshöfe übrig geblieben. Diese beiden Höfe haben sich spezialisiert. Ein landwirtschaftlicher Betrieb, wie er früher gang und gebe war, würde heute keine Familie mehr ernähren.

Wir wünschen Euch allen
ein frohes neues Jahr

Redaktion und Herausgeber

*Ralf Dickmann
Friedhelm Werthmann*

Satz & Layout

*Peter Taubach
Rheinweb Ltd.
Schafstege 49
46562 Voerde*

Bildbearbeitung

*Marco Reichelt
Filmproduktion / Revision
Frankfurter Straße 353
46562 Voerde*

Lieber Kalenderfreund

Beginnend mit diesem Kalender drucken wir in mehreren Folgen einen Vortrag von Paul Wolters (1925 – 2014) ab. Er war einer der „Ureinwohner“ von Stockum und erzählte anlässlich seines 80. Geburtstages (2005) aus seinen Jugendjahren.

Hier der erste Teil seiner Ausführungen.

„Ich wurde in eine Großfamilie hineingeboren mit Uroma, Oma, Opa, Eltern und Geschwistern, unsere Muttersprache war Plattdeutsch. Im Unterricht mussten wir natürlich Hochdeutsch sprechen, jedoch bereits in den Schulpausen sprachen wir natürlich wieder platt. Unser Lehrer sagte: „Ihr lernt nie richtig hochdeutsch!“ Wie Recht er hatte! Mein Vater war bei der Eisenbahn und somit wenig zu Hause. An seinen freien Tagen arbeitete er in seiner Landwirtschaft. Auch meine Mutter war neben der Arbeit im Haushalt viel auf dem Feld. Die Löhne bei der Eisenbahn waren klein. Der Eisenbahnerspruch war: „Der Beamtenrock ist zwar warm, aber sehr kurz. Wir Kinder wurden so also meist von Oma und Opa gehütet.

Opa war ein schneidiger Mann mit Schnurbart, der immer gezwirbelt wurde. Er hatte bei den Husaren in Berlin gedient. Es war immer nett für uns Kinder, wenn Opa erzählte, zum Beispiel, dass er den Kaiser und auch Bismarck persönlich gesehen hatte. Opa war immer sehr besorgt um alles. Kam es nachts zu einem Gewitter, mussten wir alle aufstehen und uns anziehen. Das hatte natürlich seine Gründe. Er konnte nie vergessen, dass es einmal in der Nähe nach einem Blitzschlag zu einem Brand gekommen war, bei dem Kinder ums Leben gekommen waren.

Oma war eine kleine Frau, dafür aber etwas runder. Meine Brüder und ich mussten immer mithelfen, die Schürze zuzubinden. Oma war eine gute Seele, sie half uns auch bei den Hausaufgaben. Wenn wenig Zeit war, hat Oma uns vorgesagt, bis zum fünften Schuljahr, denn bei $2 \frac{2}{3}$ plus $3 \frac{3}{4}$, da war sie auch mit ihrem Latein am Ende.

Opa schlief an der Wandseite und konnte damit überhaupt nicht sehen, wenn es hell wurde.

In der Küche saßen alle zusammen. Das war in der heutigen Diele, direkt hinter der Haustüre. Rechts hinter der Eingangstüre stand ein großer Tisch mit einer Bank, auf der wir Kinder aneinandergereiht saßen. Jeder hatte seinen festen Platz.“

Der Vortrag wurde uns von Paul Wolters Sohn Heinz zur Verfügung gestellt. Fortsetzung im Kalender 2017.

Stockumer Heimatfreunde



Opa und Enkelsohn bei der Gemeinschaftsarbeit

Opa Johann Albri und Enkelsohn Bert schaufeln 1971 den Weg von der Haustüre zur Schafstege vom Schnee frei. Wie schön muss es für den 6-jährigen Bert gewesen sein, mit seinem Opa etwas gemeinsam zu machen.

Das Bild wurde von dem Weg zur Haustüre in Richtung Frankfurter Straße aufgenommen. Rechts im Bild ist die Grundstückshecke von Tinnefeld zu sehen. Das schmiedeeiserne Gartentor ist, wie früher üblich, von einem hiesigen Schmied in Handarbeit hergestellt worden und ziert heute noch den Eingang zum Grundstück.

Die Nachbarschaftskinder hatten im Winter ihr Vergnügen mit Fußballspielen im Schnee, sich vom Trecker oder Auto auf dem Schlitten durch den Schnee ziehen zu lassen oder ersatzweise für Trecker oder Auto die Ponys, Janko und Juli von Albri einzuspannen. Schneeballschlachten oder „den Adler machen“ gehörten selbstverständlich zu den Winterfreuden.

Als dann Bert und seine Spielkameraden selbst Väter waren, sperrten sie die Sandstege. Mit ihren Autos und ca. zehn Schlitten dahinter ging es die Sandstege hoch und runter. Zum Vergnügen ihrer Kinder.

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3	4	5	6	7 Klönen	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							

Stockumer Heimatfreunde



Karneval nach dem Krieg

In der Nachkriegszeit, wo es überwiegend um das nackte Überleben ging, wurde die Freude an das Leben nicht ganz vergessen.

Auf dem Bild sind 3 maskierte Männer als Clown's zu sehen. Es sind die Stockumer Jungen v. l.:

- Heinz Cotta,
- Helmut Wölke, der bei Westerfeld in Spellen in der Landwirtschaft arbeitete, sein Bruder Fritz Wölke war in Stockum eingehiratet
- und Wilfried Neuhaus, er kam vom Schanzenberg, er war mit Heinz befreundet.

Die drei feierten Karneval vermutlich bei Westerfeld in Spellen. Weit vor der Gründung des Voerder Karnevals Vereins wurde in Spellen schon ausgelassen Karneval gefeiert. Das wusste auch die Jugend der umliegenden Dörfer und strömte zu den Karnevalsfeiern nach Spellen.

Februar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
							1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	29						

Stockumer Heimatfreunde



Hochzeit im Hause Heier

Die Tochter Sieglinde heiratete 1963 ihren Mann Josef. Wie es damals üblich war, in traditioneller Art und Weise. Was da heißt, in der Hochzeits-Kutsche fuhr das Brautpaar zur Kirche. Die Hochzeit richteten die Eltern und Schwiegereltern aus. Ihre Familie hatte an der Straße „In der Sandheide“ gebaut. Die Nachbarschaft schmückte das Haus, den Weg zur Haustüre und einige Stücke Straße. Ihre Eltern organisierten Pferd und Kutsche. Mit blitzblankem Geschirr der Pferde und geschmückter Kutsche ging es zur Kirche. Gefeiert wurde bei Borgarts in Voerde. Ihr kleiner Bruder Friedhelm schlief die Nacht bei einem Nachbar, denn erst um 24.00 Uhr wurde die Braut entschleiert. Das war für den kleinen Friedhelm zu spät. Die Straße ist noch in ihrem Urzustand zu sehen. Festgefahrenes Erdreich und entsprechend große Pfützen. Zu dem Zeitpunkt hatte die Straße schon den Namen „In der Sandheide“. Die Neu-Stockumer, die an der Straße ihre Häuser bauten, hatten die Unbenennung angeregt. Am bisherigen Namen „ Am Galgenberg“ fanden sie keinen Gefallen.

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

Stockumer Heimatfreunde



Das Ehrenamt, Anneliese Hülser

Dieses Jahr stellen wir Anneliese Hülser, geb. Witte, rechts im Bild, vor. Hier assistiert sie der Frauen-Bereitschafts-Führerin des DRK Christine Gruhlke bei der Aushändigung des Fahnenbandes an den Männer-Bereitschaftsführer der Bereitschaft Voerde, Herrn Heinz Franke. Die DRK- Bereitschaft Voerde feierte 1958 ihren 50. Gründungstag.

Durch Bekannte bekam Anneliese 1952 Kontakt zum Roten Kreuz. In ihrer Ausbildung erlernte sie das Anlegen von Schienen und Verbänden, die Wiederbelebung und die Blutspende.

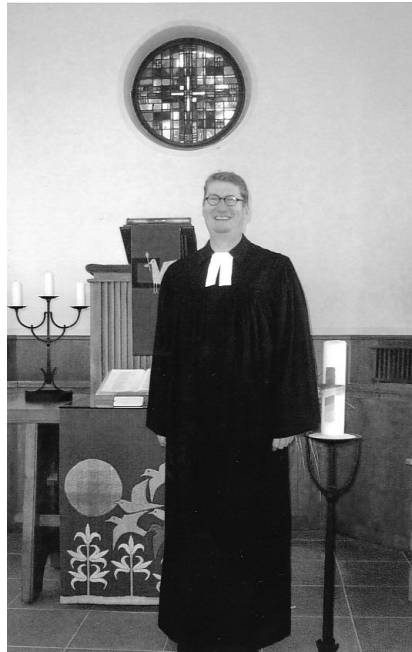
Die Übungsstunden fanden einmal in der Woche in der Alexanderschule statt. Im Winter erfolgte die Ausbildung in der Wohnung des Ausbilders Willi Hünsele, der auch Hausmeister in der Alexanderschule war. Der Grund dafür war, dass die Wohnung beheizt war. Hans Kampen nahm in seinem PKW Christine, Anneliese und Johann Albri zu den Übungsstunden mit. Was bei schlechtem Wetter und im Winter dankend angenommen wurde. Ihre Einsätze hatten sie bei Sportveranstaltungen, Reitturnieren und Blutspendeaktionen.

Anneliese war bis zu ihrer Hochzeit 1958 im DRK aktiv.

Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3	4	5	6	7 Klönen	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							

Stockumer Heimatfreunde



Kirchenfenster in unserer „Kleinen Kirche“

Am 18. Februar 1937 schrieb Pfarrer Wolfgang Petri von der Voerder Kirche:
 „Die vereinigten Frauenhilfen der ev. Kirchengemeinde Götterswickerhamm haben im Herbst 1935 ein neues Kirchenfenster über der Kanzel in der Voerder Kirche gestiftet, das von der Firma Menke in Goch angefertigt und entworfen ist. Der Kostenaufwand dafür betrug 100,50 RM. Dazu kommt der eiserne Klapprahmen, den der Schlosser Rohde in Wesel geliefert hat, zum Kostenpunkt von 28 RM. Er ermöglichte eine bessere Durchlüftung des Kirchenraumes. An der Aufbringung der Kosten von insgesamt 128,50 RM ist die Frauenhilfe G-Hamm mit 10 RM, Löhnen mit 15 RM, Möllen mit 20 RM, Stockum-Holthausen mit 38,50 RM und die Verfügungskasse des Pfarrbezirks Voerde mit 30 RM beteiligt, endlich die Frauenhilfe Alexanderbezirk Voerde mit 15 RM. Unter dem Fenster steht Pfarrer Harald Eickmeier. Seit dem 3 Advent 1992 ist er Pfarrer an der Voerder Kirche an der Grünstraße.

Oktober

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7 Klönen	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31						

